

Der Landrat

Beratungsfolge	Sitzung am	Status	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	29.02.2016	öffentlich	Kenntnisnahme

Modellprojekt „Eine Kita für alle – Inklusive Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern in Kindertagesstätten“

I. Beschlussantrag

Kenntnisnahme

II. Sach- und Rechtslage, Begründung

Schon seit längerer Zeit setzt sich der Jugendhilfeausschuss immer wieder mit dem Thema Integration in Kindertagesstätten auseinander. So beschäftigte er sich am 26.09.2011 (JA 2011/19) mit einem „Orientierungspapier für die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Göppingen“, welches durch eine trägerübergreifende Arbeitsgruppe entwickelt wurde. In der Sitzung am 14.10.2013 (JA 2013/29) wurde der Jugendhilfeplanung der Planungsauftrag für ein Modellprojekt erteilt, durch das die wichtigsten Ergebnisse aus dem Orientierungspapier weiterentwickelt werden. Ein Bericht über den aktuellen Planungsstand und die Vorstellung der Konzeption erging in der Sitzung am 05.05.2014 (JA 2014/7).

Auch der Sozialausschuss beschäftigte sich mit dem Thema Integration von Kindern mit Behinderung. Im Teilhabeplan vom 01.01.2009 ist in Teil A die Integration von Kindern in Regeleinrichtungen verankert. Eine Fortschreibung des Teilhabeplans wird momentan erarbeitet. Des Weiteren wurden im Sozialausschuss am 14.10.2014 die Pauschalen in den „Richtlinien über die Gewährung von Leistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe zur Integration von Kindern mit Behinderung in Regelkindergarten und in allgemeinen Schulen“ angepasst. (SA 2014/23)

Ausgangslage des Modellprojekts

Bei der Erstellung des „Orientierungspapiers für die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Göppingen“ aus dem Jahr 2011, entstanden unter Federführung des Kreisjugendamtes, waren viele Fachkräfte aus unterschiedlichen Institutionen beteiligt.

Nach Einschätzung der Fachkräfte können Kinder mit einem erhöhten erzieherischen Förderbedarf bisher nicht individuell und ausreichend unterstützt werden, da die Finanzierung der Integrationsfachkräfte auf den Pauschalen für erzieherische und/oder betreuende Hilfen basiert. Grundlage ist die „Richtlinie zur Gewährung von Leistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe zur Integration von Kindern mit Behinderung im Kindergarten und in allgemeinen Schulen“.

Die Förderung der Kinder erfolgt in der Regel durch eine externe Integrationskraft nur für einen bestimmten zeitlichen Umfang. Dadurch sind viele Integrationsfachkräfte nicht oder nur teilweise in das Kita-Team integriert. Somit fehlt auch die Unterstützung der Erzieher/-innen in der weiteren Betreuung und Förderung der Kinder mit Unterstützungsbedarf.

Darüber hinaus hat es sich gezeigt, dass sich die Verfahrenswege und Anforderungen der Antragsstellung für eine Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche nach § 35a KJHG durch das Kreisjugendamt sehr stark vom Verfahren des Kreissozialamtes, zuständig für Eingliederungshilfe für körperliche und geistige Behinderung nach §§ 53, 54 SGB XII, unterscheiden. So ist die Feststellung einer seelischen Behinderung bei einem Kind deutlich aufwendiger und damit auch die Dauer des Verfahrens für die Eltern und auch die Kindertageseinrichtungen entsprechend länger.

Im Rahmen des Orientierungspapieres wurden durch die Arbeitsgruppe Empfehlungen bezüglich der Notwendigkeit von Fortbildungsangeboten für Integrationshilfen, der Rahmenbedingungen für die Arbeit in interdisziplinären Teams, Regelungen für die Anstellung von Integrationshilfen und Optimierung der Verfahrenswege ausgesprochen.

Auf dieser Grundlage erteilte der Jugendhilfeausschuss dem Kreisjugendamt den Planungsauftrag für das Modellprojekt "Eine Kita für alle".

Deutlich wurde schon zu Beginn des Projektzeitraumes, dass zur Umsetzung des Anspruchs einer inklusiven Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung in Kindertageseinrichtungen, ein „Umdenken“ notwendig ist. Um dem inklusiven Anliegen gerecht zu werden, welches im Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen der Vereinten Nationen 2006 beschlossen wurde, sollten die Erzieher/-innen Teil eines multiprofessionellen Teams sein und in ihrer Integrationsarbeit durch erfahrene Fachkräfte Unterstützung erhalten.

Dieser Paradigmenwechsel hätte dann auch zur Folge, dass die pauschalfinanzierte Einzelfallhilfe durch ein neues pädagogisches Förder- als auch Finanzierungskonzept abgelöst werden könnte. Dies hätte den Vorteil, dass die Kinder wie auch die Kindertageseinrichtung schneller eine unterstützende Leistung erhielten.

Folgende Ziele wurden für das Modellprojekt entwickelt:

- Kinder mit und ohne Behinderung erhalten eine lebensweltbezogene und wohnortnahe gleichberechtigte Betreuung in Kindertageseinrichtungen.
- Die Kitas werden in die Lage versetzt, dem Förderbedarf aller Kinder gerecht zu werden. Die Einrichtungen erhalten Unterstützung von entsprechenden Fachkräften, die dann in interdisziplinären Teams mit effektivem Personaleinsatz und Kontinuität arbeiten.
- Das Projekt führt zu einer Qualitätssteigerung in den beteiligten Einrichtungen.
- Personelle und finanzielle Ressourcen werden effizient eingesetzt.
- Zuständigkeiten werden transparenter und die Kooperationen werden verbessert.
- Das Fördersystem wird überprüft, um eine kontinuierliche, nachhaltige und verlässliche Arbeit in der Einrichtung sicherzustellen.
- Die Verwaltungsstruktur wird überprüft und gegebenenfalls verändert.

Aufbau des Modellprojekts

Das Modellprojekt startete 2014 mit einer umfangreichen Projektplanung. Die Entscheidung für die jetzt vier „Modell-Kindertageseinrichtungen“ wurde im Spätherbst 2014 getroffen. Sie begannen mit ihrer Arbeit im März 2015. Als Projektende wurde der 31.12.2016 vorgesehen. Die Finanzierung der Inklusionsfachkräfte für die Modelleinrichtungen wird jedoch noch bis zum 31.07.2017 laufen.

Die Leitung des Modellprojektes liegt bei der Jugendhilfeplanung und der Kita-Fachberatung. Für den Modellzeitraum von 2014 bis 2017 wurde die Stelle einer Projektkoordination mit einem Umfang von 25% geschaffen, die aus Projektgeldern finanziert wird. Die landesweit einmalige Projektidee stieß 2013 beim Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) auf großes Interesse und wird von dort als Modellprojekt und des Weiteren durch die Paul-Lechler-Stiftung gefördert. Der KVJS finanziert neben den Aufwendungen für die wissenschaftliche Begleitung inklusive eines Abschlussberichts die 25%-Stelle für die Projektkoordination (insgesamt für 3 Jahre 52.000 €). Durch die Förderung der Paul-Lechler-Stiftung mit insgesamt 30.000 € über den gesamten Projektzeitraum kann ein intensives Coaching der Teams der Modelleinrichtungen ermöglicht werden.

Für die wissenschaftliche Begleitung des Modellprojektes konnte Herr Prof. Jerg von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg gewonnen werden. Herr Prof. Jerg bringt aufgrund seiner Erfahrungen bei der Umsetzung von inklusiven Prozessen in Einrichtungen auch auf der Grundlage des „Index für Inklusion“ sowie zahlreicher Forschungsprojekte seine Fach- und Methodenkompetenz in das Projekt ein. Auch das Coaching der Modellkitas wird über die Hochschule abgedeckt.

Eine Steuerungsgruppe, bestehend aus der Landkreisverwaltung (Jugend- und Sozialamt), dem KVJS, der Lebenshilfe als Freier Träger, den Kreistagsfraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen und Evangelische Hochschule Ludwigsburg, wirkt an der Ausgestaltung des Modellprojektes mit.

Die Arbeit der Verwaltung, die Optimierung der Verfahrenswege und die Zusammenarbeit von Jugendamt und Sozialamt werden in der Projektgruppe „Verwaltung“, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes (ASD), der wirtschaftlichen Jugendhilfe, der Eingliederungshilfe (Sozialamt) sowie der Projektleitung und Projektkoordination, beleuchtet und diskutiert.

Am Projekt nehmen vier Modelleinrichtungen teil. Die Auswahl der Modell-Kitas erfolgte unter Berücksichtigung einer ausgewogenen räumlichen Verteilung im Landkreis (Städte und Gemeinde), der Trägervielfalt sowie hinsichtlich des Migrationsanteils und des Anteils von Kindern aus Familien in besonderen Lebenslagen. Bei der Entscheidung für die Modellkitas spielte nicht nur die Anzahl der Kinder mit Behinderungen eine Rolle, sondern der wichtige Grundsatz, dass bei der Umsetzung von inklusiven Ansätzen die Teilhabe aller Kinder bedacht und ermöglicht werden sollte.

Modellkita	Größe (Kindergarten- und Krippengruppen), Team(in Voll- und Teilzeit), Trägerschaft	Charakteristik	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Stand 1.3.2015	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf Stand 1.1.2016
Kinderhaus Seefrid, Göppingen	Kinder: 132 Gruppen: 7 Team: 27 Träger: Stadt Göppingen	<ul style="list-style-type: none"> • 82% Kinder mit Migrationshintergrund • 69,42 % Kinder mit nicht deutscher Familiensprache • Offenes Konzept • Kooperation mit SOS-Kinderdorf e.V. 	5	6 5 JA / 1 SA
Kita „Pustebblume“, Adelberg	Kinder: 60 Gruppen: 4 Team: 12 Träger: Gemeinde Adelberg	<ul style="list-style-type: none"> • 15% Kinder mit Migrationshintergrund • 10% Kinder mit nicht deutscher Familiensprache • Kooperation mit Lebenshilfe e.V. 	3	4 2 JA / 2 SA
Evang. Wölk- Kita, Geislingen	Kinder: 40 Gruppen: 2 Team: 7 Träger: Evang. Kirche Geislingen	<ul style="list-style-type: none"> • Brennpunkt-Kita (Familien in besonderen Lebenslagen) • 83% Kinder mit Migrationshintergrund • 75% Kinder mit nicht deutscher Familiensprache 	5	7 2 JA / 5 SA
Kinderhaus „Schatzkiste“, Ebersbach	Kinder: 50 Gruppen: 3 Team: 13 Träger: Stadt Ebersbach	<ul style="list-style-type: none"> • über 80 % Kinder mit Migrationshintergrund • 68 % Kinder mit nicht deutscher Familiensprache • Kooperation mit Lebenshilfe e.V. • KiFa-Projekt-Teilnahme seit Herbst 2012 (niedrigschwelliges Projekt Kinder- und Familienbildung) 	1	2 1 JA / 1 SA
Insgesamt:	282 Kinder in 16 Gruppen		14	19

Anmerkungen:

- Kinder mit erhöhtem Förderbedarf heißt, dass ein erhöhter Bedarf festgestellt wurde, weil eine körperliche, geistige oder seelische Behinderung gegeben ist oder das Kind davon bedroht ist.
- Kinder mit seelischer Behinderung oder von einer solchen bedroht sind, erhalten Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII und sind beim Kreisjugendamt (JA) angesiedelt.
- Kinder mit geistiger oder körperlicher Behinderung oder von einer solchen bedroht sind, erhalten Eingliederungshilfe nach §§ 53,54 SGB XII und sind beim Kreissozialamt (SA) angesiedelt.

Für die Umsetzung des Modellprojektes wurde folgender Zeitraum vorgesehen:

14.10.2013	Planungsauftrag Jugendhilfeausschuss
01-02/2014	Projektbeantragung
01-03/2014	Erstellung des Projektplans
04-07/2014	Konkretisierung Konzeption
07/2014	Projektbewilligung KVJS
08/2014	Projektbewilligung Lechler Stiftung
07-09/2014	Interessensbekundungsverfahrens für Modelleinrichtungen
bis 12/2014	Auswahl Modelleinrichtungen
01/2015	Start der Pilotphase, unter wissenschaftlicher Begleitung, Entwicklung eines Gesamtkonzeptes
03/2015	Start in den Modelleinrichtungen
ab 04/2015	Coaching der Einrichtung
2015	Zukunftswerkstätten
2015/16	Projektgruppe „Verwaltung“
2015/16	Projektgruppe „Interdisziplinäre Teams“
2016	Konzeptionen Interdisziplinäres Team und Pool-Lösung
Anfang 2017	Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitung
Anfang 2017	Diskussion und Maßnahmen mit Trägern, politischen Entscheidungsträgern,
Herbst 2017	Fachtag mit Vorstellung der Ergebnisse landesweit, Federführung KVJS

Ausblick

Der Zwischenstand, erste Ergebnisse und eine aktuelle Einschätzung des Prozessverlaufes werden in der Sitzung vorgestellt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Modelleinrichtungen erfolgreich auf ihren jeweils einrichtungsspezifischen inklusiven Weg gemacht haben und die Arbeit der interdisziplinären Teams als große Bereicherung für die Kinder, die Eltern und das Team der Kitas wahrnehmen. Es zeichnet sich jedoch ab, dass auf der Grundlage der Praxiserfahrungen eine tragfähige und realisierbare Lösung für den individuellen Bedarf der Einrichtungen, der Kinder sowie der damit verbundenen Verfahren entwickelt werden muss. Vor allem im letzten Projektjahr werden die Klärung der Rahmenbedingungen für Inklusion in den Kindertageseinrichtungen, Überlegungen zur Optimierung der Verfahrenswege in der Verwaltung und die Suche nach entsprechenden finanziellen Möglichkeiten im Vordergrund stehen. Im besten Fall, so das Projektziel, münden die Ergebnisse in ein landkreisweit oder sogar landesweit übertragbares Konzept.

Die Landkreisverwaltung möchte nach Vorlage des Abschlussberichtes einen intensiven fachlichen Diskurs anregen und schlägt deshalb vor, die Ergebnisse des Modellprojektes Anfang 2017 im Rahmen eines Fachtages mit den Trägern, den Mitgliedern der Arbeits- und Projektgruppen und des Jugendhilfe- und Sozialausschusses zu diskutieren, um ein gemeinsames Konzept auf den Weg zu bringen.

III. Handlungsalternative

Das Projekt wird entsprechend dem Projektplan umgesetzt.

IV. Finanzielle Auswirkungen / Folgekosten

Der Landkreis bringt einen entsprechenden Eigenanteil in das Modellprojekt ein, der sich auf die Projektleitung mit insgesamt 25 % einer Vollzeitstelle bezieht.

Die Finanzierung der Inklusionskräfte in den Interdisziplinären Teams erfolgt im Rahmen der Einzelfallhilfe über die Eingliederungshilfe für Kinder mit seelischen, körperlichen und geistigen Behinderungen. Entsprechende Haushaltsmittel sind im Haushalt 2016 vorgesehen und für 2017 bis zum Ende des Projektzeitraumes eingeplant.

V. Zukunftsleitbild/Verwaltungsleitbild - Von den genannten Zielen sind berührt:

Zukunfts- und Verwaltungsleitbild	Übereinstimmung/Konflikt				
	1 = Übereinstimmung, 5 = keine Übereinstimmung				
	1	2	3	4	5
Zukunft der Menschen mit Behinderung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zukunft der Jugend	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zukunft der Familien	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Außenwirkung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

gez.
Edgar Wolff
Landrat